

of candidates obtain the baccalauréat or enter the University of Abidjan where French citizens form a third of the student population. Little has been done in both Ghana and the Ivory Coast to adapt the content of education to African conditions.

Ghana and The Ivory Coast is undoubtedly a very useful book and the standard of all the contributors to this volume is uniformly high. The question one may ask, if it is not too impertinent, is why there is not a single African, Ghanaian or Ivoirian, among the list of contributors. Do the African scholars have nothing relevant to say about the development of their countries? Can one imagine a collection of essays about, e. g. Germany and France, in which there was not a single contribution from a German or a Frenchman? It is all very well for "Africanists" to talk about freeing African countries from European domination. Let them start this liberation in their own field.

Kwame Opoku

HEINRICH GETZ und HEINRICH JÜTTNER

**Personal in internationalen Organisationen**

Nr. 9 der Reihe „Internationale Kooperation“,

Aachener Studien zur internationalen technisch-wirtschaftlichen Zusammenarbeit, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1972, 719 S.

Durch den Beitritt zu den Vereinten Nationen ist die künftige personelle deutsche Beteiligung in der Weltorganisation zu einem hochaktuellen Thema geworden. Die Bundesrepublik Deutschland arbeitet bereits seit längerem in Unterorganisationen der VN mit; sie ist Vollmitglied aller ihrer Sonderorganisationen. Darüber hinaus war sie von Anfang an Mitglied der Europäischen Gemeinschaften.

Seit Jahren beschäftigen sich Bundestag, Bundesregierung, Behörden und Presse mit dem Phänomen, daß die finanziellen Beitragsleistungen der Bundesrepublik für diese Organisationen fortlaufend gesteigert worden sind, daß es aber offensichtlich Schwierigkeiten macht, den Anteil deutscher Mitarbeiter als Bedienstete dieser Organisationen in entsprechendem Ausmaß zu steigern. Den Ursachen dieser unbefriedigenden Situation nachzugehen und Überlegungen darüber anzustellen, wie die deutsche Position im internationalen Bereich verbessert werden könnte, ist der Ausgangspunkt der vorliegenden Studie.

Über die Voraussetzungen und Eigenarten einer Tätigkeit als internationaler Bediensteter sowie über die Unterschiede einer solchen Tätigkeit gegenüber einer nationalen Verwaltung ist in der Bundesrepublik nur wenig bekannt. Der erste Teil der Studie füllt diese Informationslücke und gibt eine umfassende Darstellung des internationalen Dienstes in Zahlen und Daten, wie sie bisher weder im Inland noch im Ausland vorhanden war. Sie ist daher ein unentbehrliches Informations- und Nachschlagewerk für diesen Themenkreis.

Der Untersuchung wurde eine Auswahl von 30 staatlichen internationalen Organisationen zugrunde gelegt (die VN und sieben ihrer Unterorganisationen, 15 VN-Sonderorganisationen, sechs Organe der Europäischen Gemeinschaften und die OECD in Paris). Auf diese 30 Organisationen entfallen etwa 64 Prozent der deutschen Finanzbeiträge zu insgesamt 155 internationalen Organisationen; sie beschäftigen rund 75 Prozent aller bei staatlichen internationalen Organisationen beschäftigten Mitarbeiter des höheren Dienstes, auf den sich die Studie im wesent-

lichen bezieht. Die Auswahl kann daher als hinreichend repräsentativ angesehen werden.

Bei den internationalen Bediensteten ist zu unterscheiden zwischen denen, die in den Sekretariaten der Organisationen tätig sind, und den sogenannten Feldexperten, die in den Entwicklungsländern eingesetzt sind. Die Studie enthält eine eingehende Analyse über Rechte und Pflichten, Besoldung und Versorgung, zahlenmäßige und vertragliche Struktur dieses Personals, über die Einstellungspolitik der Organisationen, das Bewerbungs- und Auswahlverfahren, über fachliche, sprachliche und sonstige Voraussetzungen, also eine Vielfalt von Erscheinungen mit mannigfachen Unterschieden von Organisation zu Organisation. Nur am Rande sei hierzu bemerkt, daß die gegenwärtige Dollarkrise diesen Erscheinungen noch einige ernste Probleme hinsichtlich Besoldung und Versorgung hinzugefügt hat.

Weiterhin befaßt sich die Studie mit der Nationalitätenverteilung und ihrer Beziehung zu den Beitragsleistungen der Mitgliedsländer; dabei sind die Nationalitäten einmal rein zahlenmäßig, zum anderen unter Berücksichtigung der „Wertigkeit“ der von ihnen besetzten Dienstposten behandelt. Es zeigt sich, daß die Bundesrepublik Deutschland nur in drei VN-Organisationen „überrepräsentiert“, in vier VN- und vier europäischen Organisationen „angemessen vertreten“, aber in 13 VN-, zwei europäischen Organisationen und der OECD „unterrepräsentiert“ war. Bei den Feldexperten war sie überall unterrepräsentiert. Außerdem waren Bundesdeutsche in überwiegender Zahl auf Posten mittlerer Grade tätig. Zum Zeitpunkt der Erhebung (etwa Herbst 1970) waren nur ein „hors-grade“-Posten (Assistant Director-General) und nur drei politisch einflußreiche, höhere Posten mit Deutschen besetzt.

Umfangreiches und wohl einzigartiges statistisches Material wird hierzu geboten. Nur veralten solche Statistiken natürlich verhältnismäßig rasch; seit Abschluß der Erhebungen dürfte sich noch nicht allzuviel geändert haben, so daß man die in der Studie gegebenen Zahlen als Ausgangslage vor dem Eintritt in die Vereinten Nationen ansehen könnte. Es wäre interessant, nach einigen Jahren durch eine neue Erhebung festzustellen, wie sich der VN-Beitritt ausgewirkt hat, vor allem in Anbetracht der Tatsache, daß von nun an Bewerber beider deutschen Staaten für Stellen in den VN und ihren Sonderorganisationen in Betracht kommen.

Eingehend werden die Vor- und Nachteile einer internationalen Tätigkeit analysiert, wobei sich die Studie u. a. auf eine Fragebogenaktion unter deutschen internationalen Bediensteten sowie auf persönliche Interviews stützt.

Unter den Argumenten, die eine solche Tätigkeit attraktiv gestalten können, werden die reizvolle und oft großzügige Aufgabenstellung, das Sammeln von Auslandserfahrungen und das internationale Arbeitsklima genannt, während die Besoldung im Vergleich mit den verbesserten Einkommensverhältnissen in der Bundesrepublik nicht mehr so attraktiv und die Versorgung eindeutig schlechter ist, zumal die VN-Pensionen heute erheblich durch die Dollarentwertung beeinträchtigt werden.

Als Argumente, die von einer internationalen Tätigkeit abhalten können, werden das geringe Verständnis in der Bundesrepublik für eine solche Tätigkeit, die erhöhten Anforderungen (Arbeiten in fremden Sprachen) sowie eine Reihe von Problemen (z. B. das Fehlen deutscher Schulen in Genf und New York) genannt. Weiterhin können die Unterbrechung der deutschen Laufbahn und die damit verbundenen Risiken potentielle Bewerber negativ beeinflussen. Mit Nachdruck stellen die

Verfasser fest, daß die Bundesrepublik noch weit davon entfernt ist, den vollen, in ihrem eigenen Interesse liegenden Gebrauch von den Kenntnissen und Erfahrungen zu machen, die zurückgekehrte Deutsche in internationalen Organisationen erworben haben. Die Sorge um eine passende „Anschlußaufbahn“ kam daher in vielen Interviews zum Ausdruck, insbesondere auch bei denen, die nicht aus dem Staatsdienst, sondern aus der freien Wirtschaft stammen.

Der in der Bundesrepublik verwendete Ausdruck der „Entsendung“ ist übrigens irreführend. Ein Beamter wird tatsächlich für die Dauer seiner internationalen Tätigkeit ohne Gehalt beurlaubt; auf jeden Fall geht er aus freien Stücken. Die Bundesrepublik hat jedoch Möglichkeiten, ihren Staatsangehörigen die Annahme internationaler Posten zu erleichtern, indem sie im Interesse einer angemessenen Repräsentierung ihrerseits Anreize dafür schafft und die Risiken mindert.

In diese Richtung geht eine Reihe von Schlußfolgerungen und Empfehlungen, mit denen die Studie abschließt. Hierzu kann vermerkt werden, daß einige dieser Empfehlungen bereits verwirklicht worden sind, einige andere von den zuständigen Organen der Bundesrepublik erwogen werden.

So hat sich z. B. der „Ausschuß für die deutsche personelle Beteiligung an internationalen Organisationen“ u. a. mit der Revision der „Entsendungsrichtlinien“ für Beamte und Angestellte sowie mit verbesserten Möglichkeiten befaßt, in internationalen Organisationen beurlaubte Beamte während dieser Zeit zu befördern. Das „Büro Führungskräfte zu internationalen Organisationen“ befaßt sich mit der Erfassung aller freien und frei werdenden Stellen bei internationalen Organisationen und mit deren Bekanntgabe in relevanten Kreisen. Die Bundesakademie für öffentliche Verwaltung veranstaltet Sonderlehrgänge zur Vorbereitung auf internationale Aufgaben, wobei auch die von Deutschen in diesen Organisationen gemachten Erfahrungen verwendet werden. In der Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei den internationalen Organisationen in Genf wurde ein auf diese Fragen ausgerichtetes Personalreferat geschaffen.

Aus diesen Ansätzen läßt sich das wachsende Interesse der Bundesbehörden an der Überwindung erkannter Schwierigkeiten erkennen; die Studie zeigt, daß noch manches mehr zu tun übrigbleibt.

Die Studie wurde im Auftrage des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit erstellt, wobei die Verfasser als wissenschaftliche Mitarbeiter des Forschungsinstituts für internationale technisch-wirtschaftliche Zusammenarbeit in Aachen ihre unabhängige Meinung zum Ausdruck bringen konnten.

Hermann Sebastian

A. EUGENE HAVENS und WILLIAM L. FLINN (Hrsg.)

**Internal colonialism and structural change in Colombia**

New York, Washington, London 1970

Wer unter dem Titel „Interner Kolonialismus und struktureller Wandel in Kolumbien“ eine für die sozialwissenschaftliche Diskussion über das Problem der Abhängigkeit der lateinamerikanischen Länder einschlägige Untersuchung erwartet, wird vermutlich enttäuscht werden. Das liegt weniger am einige Jahre zurückliegenden Erscheinungsdatum dieses Sammelbandes (Ist überhaupt in der „Dependencia-Diskussion“ seit der Publikation der grundlegenden Beiträge von F. H. Cardoso, A. Quijano und T. Dos Santos ein Fortschritt zu verzeichnen?) als vielmehr an der auch heute noch bestehenden begrifflichen Unschärfe und unter-